

Neue Projekte in der Überseestadt

Bremen präsentiert sich auf der Münchener Immobilienmesse Expo Real/ Unter anderem ein Hotel geplant



Herberge mit Panoramablick: Das neue Steigenberger-Hotel soll zwischen Weser Tower und Eisenbahnbrücke entstehen.

GRAFIK: SIEDENTOPF

VON GÜNTHER HÖRST

München. Detlef Lindenau war bester Laune. Der Vorstandsvorsitzende des Bremer Windenergie-Unternehmens Reetec saß auf einem weißen Sofa vor einer Fototapete mit einem stimmungsvollen Blaue-Stunde-Motiv aus der Überseestadt. Das passte gut. Denn zu sehen ist auf dem Bild eines der Wohnhäuser nahe dem Landmark-Tower. Also etwa dort, wo Reetec seine neue Unternehmenszentrale bauen wird.

Heiner Heseler, Wirtschafts-Staatsrat, und Andreas Heyer, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Bremen WFB, saßen neben Lindenau. Sie freuten sich ebenfalls. Denn Lindenau hielt ein derart flammendes Plädoyer für den Standort Bremen, das Gebiet der Überseestadt und die Zusammenarbeit mit der Stadt, dass die Freude

über das 5,7 Millionen Euro teure Projekt kaum noch zu bändigen war. Lindenau überbrachte die gute Nachricht von der Investition in Bremen auf der Immobilienmesse Expo Real in München. Dort hat das Land Bremen traditionell einen eigenen Stand. Auf dem präsentieren sich noch bis morgen 20 Unternehmen der Immobilienbranche aus Bremen. Das Reetec-Projekt ist aber eine gelungene Zusammenarbeit zwischen dem Unternehmen, der WFB und der Stadt. „Vom ersten Gespräch bis zum ersten Spatenstich in gut zwei Wochen sind dann nur acht Monate vergangen“, sagte Lindenau. „Das muss Bremen erst mal einern nachmachen.“

Lindenaus Begeisterung rührt aber auch daher, dass er mit seinem Unternehmen (16 Prozent der Anteile gehören ihm, die große Mehrheit dem Unternehmen EDF* aus Frankreich) seit 1998 in der Überseestadt sitzt. „Und zwar schon zu einer Zeit, als das Gebiet noch gar nicht so hieß“, betont er. Derzeit ist Reetec noch auf vier Standorte in der Überseestadt verteilt. Ein unhaltbarer Zustand bei dem dynamischen Wachstum der Firma. Bis Ende 2012 will Lindenau 60 neue Leute einstellen. „Im Moment rücken wir schon arg heftig zusammen“, sagt er. Deshalb werden Ende nächsten Jahres 150 Reetec-Mitarbeiter am Standort Bremen in das neue Hauptquartier einziehen – und dann gemeinsam mit Siemens Windpower, das schon da ist, sowie dem Windpark-Entwickler wpd, der demnächst bauen wird, ein richtiges Windkraft-Zentrum dort bilden.

Heseler und Heyer ist das recht. „So empfindet sich Bremen neben Bremerhaven als zweites wichtiges Zentrum dieser aufstrebenden Branche im Land“, sagt der Staatsrat. „Wir haben dann die gesamte Wert-

schöpfungskette hier.“ Für Lindenau war bei der Standortwahl nicht nur seine persönliche Beziehung zu Bremen ausschlaggebend, sondern auch die Nähe zum Flughafen sowie der Austausch mit Wissenschaft und Technologie. Das sei bedeutend für die Frage, woher die dringend benötigten Fachkräfte künftig zu holen sein werden.

Auch ein Teherani-Bau

Neben dem Reetec-Projekt tut sich im Überseequartier noch einiges mehr. Dafür ist die Immobilien-Entwicklungsgesellschaft Siedentopf verantwortlich. Siedentopf hat rund um den Weser Tower und das Kaffee-Quartier geprägt. Geschäftsführer Bernd Schmielau steht vor einem Modell des Quartiers und fixiert mit den Händen in der Hosentasche drei Gebäude, die auf dem Modell schon fertig aufgebaut sind, die es aber in der Wirklichkeit noch nicht gibt. „Das wird das Steigenberger-Hotel“, sagt er und deutet auf ein Gebäude direkt vor dem Weser Tower. „Und hier steht das Teherani-Haus“, sagt Schmielau und deutet auf ein Haus mit viel Glas, typisch für den Hamburger Stararchitekten Hadi Teherani. Es soll neben dem schon fertigen Röhlig-Haus entstehen und Platz für Büros sowie eine Gastronomie schaffen.

„Und hier“, Schmielau zeigt auf drei Gebäude direkt dahinter an der Weser, „hier baut wpd.“ Alle drei Projekte würden noch dieses Jahr begonnen, sagt er. „Fehlt nur noch die Baugenehmigung“, fügt er mit einem schelmischen Blick auf Staatsrat Heseler hinzu. Der hat die Andeutung verstanden. Ebenso wie die Klage von Schmielau über den Bahnlärm der nahe gelegenen Brücke über die Weser. „Wenn der Güter-

verkehr wegen des Jade-Weser-Ports noch zunehmen wird, dann muss die Stadt sich bei der Bahn für besseren Lärmschutz einsetzen“, sagt der Siedentopf-Chef. Zumal allein in dem Eingangsbereich zum Quartier rund 3000 Menschen arbeiten werden.

Als Beleg dafür, welchen Stellenwert die Überseestadt inzwischen hat, führt Joachim Linnemann, Chef des Projektentwicklers Justus Grosse, einen Kauf an. Der bundesweit tätige Immobilienfonds Patrizia hat dem Bremer Unternehmer das Wohnungsbau-Projekt „Green Living“ an der Konsul-Smidt-Straße abgekauft, obwohl noch kein Stein bewegt wurde. „Das zeigt, dass großes Potenzial da ist und vor allem viel Vertrauen“, sagt Linnemann.

Neben der Überseestadt entwickelt sich auch der Technologiepark an der Universität weiter gut. Dort bauen demnächst die Firmen OAS und Geestra neue Firmengebäude. Und die Airport-City wächst weiter. Der Immobilien-Entwickler Europa-Center ist nach Angaben von Vorstandschef Gregor Brendel gerade in guten Gesprächen mit drei Interessenten für eine 6000 Quadratmeter große Immobilie in der Nähe von Airbus. Dort soll ein Hotel entstehen.

Schließlich war das Thema Einzelhandel und dabei das Projekt eines großen Centers im Ansgari-Viertel ein großes Thema auf der Messe. Die einzige Neuigkeit dabei ist aber, dass Staatsrat Heseler nun aufs Tempo drückt. „Wir müssen im kommenden Jahr eine Entwicklungs-Partnerschaft hinkommen. Der Druck in diese Sache muss deutlich erhöht werden.“

Ansonsten sieht Heseler Bremen auf sehr gutem Weg. „Die Wirtschaft läuft, es wurden tolle Projekte auf den Weg gebracht, wir haben neue Gebiete im Auge – da müssen wir jetzt dran bleiben“, sagte er.

ANZEIGE

Welche Software macht es dem Mittelstand besonders einfach?

www.dataev.de/mittelstand

Hervorhebung aus der Spalte 3 Textende zu Spalte 4:

„...mit schelmischem Blick auf Staatsrat Heseler hinzu. Der hat die Andeutung verstanden. Ebenso wie die Klage von Schmielau über den Bahnlärm der nahe gelegenen Brücke über die Weser. „Wenn der Güterverkehr wegen des Jade-Weser-Ports zunehmen noch wird, dann muss die Stadt sich bei der Bahn für besseren Lärmschutz einsetzen“, sagt der Siedentopf-Chef. Zumal allein in dem Eingangsbereich rund 3000 Menschen arbeiten werden.“

ergänzende Anmerkung: Von den ständigen Bewohner/innen der vom Güterverkehrslärm betroffenen weiteren Stadtteile in ganz Bremen zu schweigen...